



Freie Hansestadt Bremen

**" Mit Zuversicht und
Selbstbewusstsein für die Zukunft
Bremens begeistern! "**

**Rede des Präsidenten des Senats,
Bürgermeister Dr. Carsten Sieling,
anlässlich des
Neujahrsempfangs des Senats
am 17. Januar 2018**



Es gilt das gesprochene Wort!

Meine sehr verehrten Damen und Herren,
ich begrüße Sie ganz herzlich zu unserem Neujahrsempfang hier in der Oberen Halle unseres Rathauses und wünsche Ihnen allen ein gutes, gesundes und friedliches Neues Jahr.

Besonders begrüße ich den Präsidenten der Bremischen Bürgerschaft, Christian Weber, meine Kolleginnen und Kollegen aus dem Senat und den Oberbürgermeister Bremerhavens, Melf Grantz.

Ich begrüße ebenso die Vorsitzenden der Fraktionen der Bremischen Bürgerschaft, die Abgeordneten unserer Parlamente, die Vertreter der für Bremen zuständigen Konsulate in Hamburg, Hannover und Bremen, die Bürgermeister und Landräte aus der Nachbarschaft sowie die Präsidentin des Staatsgerichtshofs.

Ein herzliches Willkommen gilt meinen Amtsvorgängern, Klaus Wedemeier, Henning Scherf und Jens Böhrnsen, sowie Herrn Bürgermeister Moritz Thape.
Ich freue mich sehr über die Teilnahme unserer Ehrenbürger Professor Hübötter und Herrn Hollweg und aller Repräsentanten der Bremer Wirtschaft und Wissenschaft.

Begrüßen darf ich auch die Direktoren unserer wichtigsten Museen, die Vertreter der Kirchen und Glaubensgemeinschaften, des Landeskommmandos der Bundeswehr und aller Bereiche des kulturellen, sozialen und öffentlichen Lebens unserer Freien Hansestadt.

Meine Damen und Herren,
unser heutiger Ehrengast gilt als überaus kenntnisreicher Vermittler der deutsch-französischen Freundschaft und als leidenschaftlicher Verfechter der europäischen Idee.
Nur wenige haben sich so wie er für die deutsch-französischen Beziehungen eingesetzt und so dazu beigetragen, sie dauerhaft zu festigen.
Ich freue mich ganz besonders, heute Professor Alfred Grosser bei uns begrüßen zu können.
Willkommen in Bremen!

Ich bedanke mich, dass Sie unserer Einladung gefolgt sind und heute zu uns sprechen werden.

Ich bedanke mich auch bei den Bremer Philharmonikern, unserem städtischen Orchester, für die musikalische Einstimmung auf das neue Jahr und begrüße Ihren neuen Generalmusikdirektor, Marko Letonja.

Und last but not least möchte ich die Gelegenheit nutzen, all denjenigen Danke zu sagen, die – wie heißt es so schön – „hinter den Kulissen“ arbeiten und diesen Neujahrsempfang erst ermöglichen.
Haben Sie alle vielen Dank!

Meine sehr verehrten Damen und Herren,
nach einem national wie international außerordentlich turbulentem Jahr 2017 wissen wir alle um die Herausforderungen für 2018.

Besonders für Europa, für das in diesem Jahr wichtige Richtungsentscheidungen getroffen werden müssen.

Ich hatte Gelegenheit, darüber in der vergangenen Woche auch mit der neuen französischen Botschafterin Frau Descôtes anlässlich ihres Antrittsbesuches hier im Rathaus zu sprechen.



Die Einigkeit war sehr groß, dass die enormen Herausforderungen vor denen Europa steht, nur gemeinsam bewältigt werden können.

Frankreichs Präsident Emmanuel Macron hat Vorschläge für die Weiterentwicklung der Europäischen Union vorgelegt. Er hat Recht, wenn er fordert, dass wir die Europäische Union in die Lage versetzen müssen, nicht nur in Wirtschaftswachstum, sondern vor allem auch in Bildung zu investieren. Wir brauchen ein Europa, das nicht die abstrakten Interessen von Märkten und den Wettbewerb in den Mittelpunkt rückt, wir brauchen ein Europa, das die europäischen Grundwerte wieder mit Leben füllt. Deshalb müssen wir vor allem mit Blick auf die soziale Frage in Europa vorankommen.

Meine Damen und Herren,
bei uns in Deutschland sind im vergangenen Jahr wichtige und weitreichende Entscheidungen gefallen – gerade auch für unser Bundesland!

Von ganz herausgehobener Bedeutung war der große Erfolg bei den Verhandlungen zur Neuregelung der Bund-Länder-Finanzbeziehungen. Seit dem 13. Juli 2017 ist im Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland verankert, dass Bremen und Bremerhaven ab dem Jahr 2020 jährlich in Summe rund 500 Millionen Euro zusätzlich zur Verfügung stehen.

Wir haben damit nach langen Jahren nicht nur wieder eine verlässliche finanzpolitische Perspektive, sondern vor allem unsere Selbstständigkeit als Bundesland dauerhaft gesichert!

Dafür haben auch die vorangegangenen Senate und Bürgermeister gearbeitet. Ab 2020 haben wir neue, erweiterte Gestaltungsspielräume. Zukunftsinvestitionen für die Menschen, die hier bei uns leben und arbeiten, werden im notwendigen Maße wieder möglich.

Die erforderlichen Leistungen für Bildung, Wachstum und Zusammenhalt werden wir ebenso erbringen, wie wir Modernisierung und Leistungsfähigkeit im öffentlichen Dienst sichern werden.

Dazu passen die Neuigkeiten aus den ersten Tagen dieses Jahres: Auch der Jahresabschluss für 2017, den Bürgermeisterin Karoline Linnert kürzlich vorgelegt hat, ist eine Punktlandung. Wie schon 2016 bleibt Bremen auf Konsolidierungskurs. Und um in der Diktion des Stabilitätsrates zu bleiben: Bremen hat wieder geliefert und ist verlässlich, wie schon in den vergangenen sieben Jahren.

Der Senat wird die Konsolidierung der Bremer Finanzen auch weiter wie vorgesehen vorantreiben. 2020 werden wir keine neuen Schulden mehr aufnehmen. Bremen wird damit 2020 das erste Mal seit fast 50 Jahren einen Haushalt ohne Neuverschuldung vorlegen können! Das ist eine Leistung, die unserem Land bis vor kurzem kaum jemand zugetraut hätte.

Ich bin vor diesem Hintergrund überzeugt:
Beides, die erfolgreiche Einhaltung des Sanierungspfades und die neue finanzpolitische Perspektive markieren den Beginn einer Zeitenwende für unser Bundesland.

Wenn ich von Zeitenwende spreche, will ich nicht mit Historikern darüber streiten, ob der Begriff angemessen ist.

Ich will auf unsere Chancen hinweisen. Ich möchte die Augen öffnen für das Licht am Ende eines sehr lange durchschrittenen Tunnels. Ich möchte uns alle ermutigen, Ideen zu entwickeln - und vor allem aufrufen zum Handeln.



Bremen, unser Bundesland mit seinen beiden Städten Bremen und Bremerhaven, kann seine Zukunft in die eigenen Hände nehmen, kann seine Zukunft in einer Weise gestalten, wie schon lange nicht mehr. Das ist Kern der Zeitenwende, die große Chance für mehr Wachstum, mehr Zusammenhalt, mehr Gerechtigkeit! Lassen Sie uns also nicht zweifeln, fassen wir stattdessen beherzt an. Politik, Wirtschaft und Gesellschaft.

Meine Damen und Herren,

es gilt keine Zeit zu verlieren. Schon jetzt nutzen wir die Gestaltungsspielräume in unserem Land – für den notwendigen Aufholprozess bei Investitionen, Infrastruktursanierung und auch im Personalbereich.

Im Haushalt für dieses und das kommende Jahr haben wir die politischen Schwerpunktsetzungen, die wir unter das Leitmotiv der „wachsenden Städte“ gestellt haben, finanziell solide für die letzte Etappe der Haushaltssanierung abgebildet.

Wir greifen die Herausforderungen auf, vor denen unser Bundesland nach den vielen Jahren der Konsolidierung steht und die sich darüber hinaus übrigens auch weiterhin beispielsweise durch die Zuwanderung in unseren beiden Stadtgemeinden stellen.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

unser Land ist gut aufgestellt, um die vor uns liegenden Herausforderungen zu bewältigen und auch die nächsten Jahre erfolgreich zu gestalten.

Wir gehen in die kommenden Jahre aus einer Position uns lange unbekannter Stärke.

Ein wichtiger Grund dafür ist die außergewöhnliche Wirtschaftsentwicklung unseres Bundeslandes: Im letzten Jahr sind wir wiederholt in die Spitzengruppe der wachstumsstärksten Bundesländer vorgezogen.

Gleichzeitig sind in Bremen und Bremerhaven so viele neue sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze entstanden wie schon lange nicht mehr.

Diese Ergebnisse verdanken wir unserer starken bremischen Wirtschaft, aber auch einer vorausschauenden Standort-, Wirtschafts- und Infrastrukturpolitik.

Die Luft- und Raumfahrtindustrie erhält durch unsere Forschungs- und Wissenschaftslandschaft wichtige Unterstützung. Im Oktober werden wir Gastgeber des weltweit größten Luft- und Raumfahrtkongress IAC sein, zu dem wir rund 4.000 Gäste aus mehr als 60 Ländern erwarten.

Die Automobilindustrie mit ihren vielen Zulieferern wird durch eine aktive Gewerbe- und Verkehrspolitik begleitet. Dass Mercedes hier bei uns sein erstes Serien-Elektrofahrzeug bauen wird, ist eine große Auszeichnung für diesen Standort.

Stahl „Made in Bremen“ ist keine Altindustrie, sondern ein hochmoderner Werkstoff und gleichsam Rückgrat der deutschen Wirtschaft, ebenso wie die Häfen in unseren beiden Städten wichtige Säulen des deutschen Exporterfolges Deutschlands sind.

Mit den vielen jungen Firmen aus dem Technologiepark, rund um die Hochschule Bremerhaven und in der Überseestadt gewinnen zukunftssträchtige Dienstleistungsbranchen mehr und mehr an Gewicht.

Aber, meine Damen und Herren,

von der sehr guten wirtschaftlichen Lage profitieren allerdings nicht alle gleichermaßen. Nach wie vor haben wir in unserem Bundesland eine immer noch viel zu hohe Arbeitslosigkeit und vor allem ein stark verfestigte Langzeitarbeitslosigkeit.



Das müssen wir endlich ändern. Die Chancen dafür sind besser denn je, Arbeitskräfte werden in vielen Firmen gesucht.

Der Senat hat auch deshalb seine arbeitsmarktpolitischen Anstrengungen noch einmal forciert. Wir haben Programme aufgelegt, um insgesamt 500 Menschen wieder eine Brücke in den Arbeitsmarkt zu bauen. Und für dieses Jahr haben wir noch einmal 3,5 Millionen Euro für dieses Programm zur Verfügung gestellt, um weitere Angebote zu schaffen.

Die Brücken in Arbeit wird das Land aber alleine nicht bauen können.

Ich möchte die Gelegenheit deshalb nutzen und auch von dieser Stelle aus noch einmal an alle bremischen Unternehmen appellieren, gemeinsam mit dem Senat die Herausforderung zu meistern: schalten Sie sich ein, bieten Sie auch im Rahmen der Programme Qualifizierung und Arbeit an!

Meine Damen und Herren,

die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit ist nicht nur Sache der Länder und Kommunen. Wir brauchen in Deutschland insgesamt eine offensivere Arbeitsmarktpolitik. Und das macht für mich auch einen konsequenten Ausbau des öffentlich geförderten Arbeitsmarktes notwendig - in Bremen und Bremerhaven in jedem Fall.

Diese Erkenntnis kommt auch in den jüngsten Sondierungsergebnissen auf Bundesebene zum Ausdruck. Die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit muss eine der zentralen Aufgaben einer neuen Bundesregierung sein!

Vor allem für junge Leute müssen sichere Perspektiven geschaffen werden. Viel zu oft müssen sie noch von einer befristeten Stelle in die nächste wechseln. Das gehört endlich geändert, das ist lange überfällig.

Deshalb würde ich mich sehr freuen, wenn es bei den Verhandlungen in Berlin zur politischen Verständigung käme, grundlosen Befristungen von Arbeitsverhältnissen einen gesetzlichen Riegel vorzuschieben.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

eine der wichtigen Stellschrauben im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit ist eine gute Bildung und Ausbildung, gerade der jungen Menschen.

Und auch hier ist klar: Das ist eine Gemeinschaftsaufgabe. Alle müssen mehr tun, damit die Lücke zwischen dem Fachkräftebedarf auf der einen und den jungen Menschen ohne Berufsabschluss auf der anderen Seite geschlossen wird.

Und wenn ich „alle“ sage, dann meine ich natürlich Politik und Verwaltung in erster Linie - aber auch die private Wirtschaft.

Dienstleister, Handwerker, Logistiker und Industrieunternehmen, alle müssen investieren: in mehr Ausbildung und noch bessere Ausbildung.

Wir müssen uns gemeinsam und verbindlich vornehmen, die Zahl der Ausbildungsplätze zu erhöhen und müssen mehr unternehmen, damit diese Plätze auch besetzt werden.

Mir ist klar, dass es immer schwerer wird, junge Leute mit schon sehr passgenauen Eignungen zu finden. Das höre ich in meinen Gesprächen mit den Unternehmen sehr häufig. Deshalb muss in den Schulen und ausbildungsbegleitend mehr passieren.

Aber auch in den Betrieben muss die Einsicht wachsen, dass vor dem Einsatz im Arbeitsprozess heutzutage eine Phase intensiver Ausbildung stehen muss. Dafür muss man sich auch verbindliche Ziele setzen.



Denn für die Zukunft unseres Bundeslandes – ja, für die Zukunft Deutschlands – ist der Bereich der Bildung und Ausbildung existenziell.

In Bremen stehen wir hier vor einer Herkulesaufgabe. Die Ergebnisse müssen besser werden, ganz klar. Das ist das Handlungsfeld Nummer eins für den Senat - und auch mir ganz persönlich ein zentrales Anliegen. Die Verbesserung der Bildungssituation in unserem Bundesland ist der politische Schwerpunkt für die kommenden Jahre.

Das zeigt auch der Haushalt: Wir haben den Bereich Bildung noch einmal um jeweils mehr als 100 Millionen Euro für dieses und das kommende Jahr aufgestockt. Wir haben die Anstrengungen was Personal und Ausstattung unserer Schulen anbelangt, noch einmal intensiviert. Zuwanderungsbedingt sind in den letzten drei Jahren mehr als 5500 Kinder zusätzlich in unser Schulsystem integriert worden. Das stellt viele Schulen vor ganz enorme Herausforderungen. Deshalb braucht es weiteres Personal und mehr Unterstützungsmaßnahmen.

Diese Situation finden Sie im Übrigen in allen Ballungsräumen im gesamten Bundesgebiet. Darum ist es richtig, dass der Bund auch in diesem wichtigen Zukunftsfeld viel stärker in die finanzielle Verantwortung geht und das 2006 eingeführte Kooperationsverbot fällt.

Neben dem Schulbereich stehen wir in Deutschland auch in der frühkindlichen Bildung vor großen Herausforderungen. Der deutsche Städte- und Gemeindebund geht davon aus, dass bis zum Jahr 2025 400.000 Kitaplätze fehlen.

Auch das spüren wir in Bremen und Bremerhaven. Wir haben in der Stadtgemeinde Bremen im letzten Jahr 27 Kindergärten in Mobilbauweise errichtet und fast 2000 neue Kita-Plätze geschaffen.

Das ist ein enormer Kraftakt gewesen. Der Ausbau wird auch in diesem Jahr weitergehen, denn es ist wichtig: Alle Kinder, die einen Platz brauchen, sollen auch diesen auch bekommen.

Meine Damen und Herren,
nach den Schwierigkeiten zu Beginn der Legislaturperiode sind wir im Bereich der öffentlichen Dienstleistungen insgesamt gut vorangekommen. Das Stadtamt ist umgebaut, der Bürgerservice neu aufgestellt, das neue Ordnungsamt auf den Weg gebracht.

Daher möchte ich die Gelegenheit heute auch nutzen, um mich bei allen Beschäftigten der Freien Hansestadt für ihre Arbeit zu bedanken.

Unser wachsendes Land braucht eine leistungsfähige Verwaltung, braucht gut ausgebildete und motivierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Das ist ein Schlüssel für das Gelingen insgesamt.

Und Bremen und Bremerhaven wachsen jeden Tag.

Sehr eindrucksvoll kann man das in der Überseestadt sehen. Dort entwickelt sich unsere Stadt in enormer Geschwindigkeit. Gerade gestern wurde das Wohnbauprojekt „Europahafen“ vorgestellt. Und mit der Verständigung zum Kelloggs-Gelände haben wir für dieses große Stadtentwicklungsprojekt den Knoten durchschlagen können.

Auch mit Blick auf die Zukunft der Bremer Innenstadt geht es voran. Als Senat haben wir - wie angekündigt - Ende vergangenen Jahres die wichtigen Fragen geklärt und damit die Voraussetzungen für den zügigen Verkauf des Parkhauses Mitte geschaffen.

Und wir werden auch die anderen Projekte in der Innenstadt – ganz aktuell zum Beispiel den „neuen Brill“ - konstruktiv befördern.

Denn klar ist: Wachsende Städte brauchen attraktive Innenstädte!



Meine sehr verehrten Damen und Herren,
wir schaffen also schon heute die Voraussetzungen für das Gelingen der Zeitenwende für unsere Freie Hansestadt Bremen.

Um auf sicherem Grund und mit klarem Blick das nächste Jahrzehnt vorbereiten zu können, hat der Senat eine Zukunftskommission Bremen 2035 ins Leben gerufen.
Mir ist wichtig, dass wir in unseren beiden Städten frühzeitig eine Vorstellung davon entwickeln, wie Bremen und Bremerhaven im Jahre 2035 aussehen sollen. Und damit schon heute beginnen, die Weichen für die nächsten 15 Jahre zu stellen.

Mir ist wichtig, diesen Zukunftsprozess offen zu gestalten.
Ich will, dass wir möglichst viele Menschen und Organisationen in unserem Bundesland einbeziehen und ihr Wissen und ihre Ideen für die Zukunft Bremens mobilisieren.
Das ist bislang gut gelungen und ich möchte mich bei allen, die sich in den letzten Monaten beteiligt haben, herzlich bedanken.

Der französische Schriftsteller Victor Hugo hat einmal gesagt: *„Die Zukunft hat viele Namen: Für Schwache ist sie das Unerreichbare, für Furchtsame das Unbekannte, für die Mutigen die Chance.“*

Wir haben in den kommenden Monaten eine gute Gelegenheit, mutig zu sein und unseren Zwei-Städte-Staat auf die kommenden Herausforderungen vorzubereiten.
Dafür müssen wir einen Blick über den Tellerrand wagen und brauchen wir Zuversicht, Gemeinsamkeit und vor allem auch Begeisterung für unser Bundesland.

Denn tatsächlich vereinen wir in unseren beiden Städten, in Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft, alle Kompetenzen und Ressourcen, die für die Gestaltung einer guten Zukunft von Bedeutung sind.

Und wir können auf die Menschen bauen, die hier leben. Auf ihre Offenheit für das Neue, ihre Energie, ihre Schaffenskraft und ihren ausgeprägten Gemeinsinn.
Das alles sind Faktoren, aus denen wir die Zukunft Bremens bauen wollen.
Und ich möchte Sie heute - am Beginn eines neuen Jahres - in diesem Sinne ermuntern, einen optimistischen und selbstbewussten Blick auf Bremen und Bremerhaven zu werfen.
Oder wie Wilhelm Kaisen so oft gesagt hat: „Kiek nich in Muusloch, kiek inne Sünn!“

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.